

Bestandsveränderungen

2017	Bestand 01.01	Bestand 31.12.	Veränderung
Kasse	20,90 €	376,58 €	
Sparkasse	6.294,82 €	1.903,35 €	
	6.315,72 €	2.279,93 €	-4.035,79 €

Einnahmen

Konto	Bezeichnung	Einnahmen	Ausgaben
4000	Mitgliedsbeiträge	450,00 €	
4010	Spenden	5.000,00 €	
4020	Geleistetes Ehrenamt <i>-keine Spende-</i>	1.542,75 €	
4090	Zuschüsse (echte)	21.200,00 €	
		28.192,75 €	

Ausgaben

Konto	Bezeichnung	Einnahmen	Ausgaben
	Rückzahlung Zuschussanteil Stadt DA 2015		-3.214,07 €
	Erstattung Doppelzahlung 2016		30,00 €
1360	Rückzahlung Kredit		-180,78 €
5020	Ehrenamt, -bewertbare Std.-		-1.542,75 €
5210	Fahrtkosten Mitwirkende		-1.150,78 €
5211	Übernachungskosten		-203,25 €
5212	Verpflegungskosten		-29,90 €
5220	Produktionskosten		-7.289,07 €
5221	Gestaltungskosten, LayOut		-5.122,40 €
5227	Betriebsmittel Projekte		-336,00 €
5230	Honorare		-9.364,67 €
5241	Miete Technik, Ausstattung		-315,00 €
5820	Leergut		-0,50 €
6310	Miete		-920,28 €
6640	Bewirtungskosten		-175,80 €
6643	Aufmerksamkeiten		-7,52 €
6651	Reisekosten Mitglieder		-114,80 €
6800	Porto		-103,06 €
6810	Telefax und Internetkosten		-458,15 €
6815	Bürobedarf		-20,50 €
6820	Zeitschriften, Fachliteratur		-35,25 €
6825	Rechts- und Beratungskosten		-899,64 €
6830	Buchführungskosten		-748,37 €
6855	Nebenkosten Geldverkehr		-26,00 €
		28.192,75 €	-32.228,54 €
	Saldo:		-4.035,79 €

Kassenprüfung 2017 Werkbundakademie Darmstadt e.V.

Anwesend: Georgios Kontos (Kassenwart),
Kassenprüfung: Bettina Rudhof und Andreas Löhr
Ort: Frankfurt Regionalverband 06.02.2017 von 17:00 bis 19:00 Uhr

Geprüft ist der Zeitraum 01.01.2017 bis 31.12.201. Die Anfangs- und Endbestände der Finanzkonten stimmen wie folgt überein:

31.12.2016 / 01.01.2017 6.315,72 EUR
darin enthalten der Bestand der Barkasse von 20,90 Euro

31.12.2016 / 01.01.2017 2.279,93 EUR
darin enthalten der Bestand der Barkasse von 376,58 Euro

Die erfolgte Umstrukturierung unserer Kostenstruktur von Bernd Hutschenreuter hat sich bewährt. Dies hat das Kulturstadamt der Stadt Darmstadt bei der Prüfung des Geschäftsjahres 2016 bestätigt. Die Werkbundakademie Darmstadt verfügt über ein Konto (Sparkasse #746924) und die Barkasse.

Die Prüfung des Ordners 2017 ergab keine Beanstandungen. Die Zahlungen stimmten mit den Belegen überein. Diese sind vollständig belegt.

Hinweis: Bernd Hutschenreuter hat Merkblätter/Vordrucke für Rechnungsstellungen an Werkbundakademie Darmstadt e.V. bzw. für Ablaufstrukturen, wenn jemand sich verantwortlich zeigt für ein Projekt vorbereitet. Es soll weiterhin darauf geachtet werden, diese in Zukunft weiterzuleiten und auch einzuhalten, um die Buchhaltung effektiver führen und prüfen zu können.

Fazit:

Das Rechnungswesen ist übersichtlich und klar strukturiert. Die Art und Weise der Kontierung, sowie die Nutzung von Kostenstellen ermöglichte ein lückenloses Prüfen auf allen Ebenen. Das Kulturstadamt der Stadt Darmstadt hat den Ordner 2017 zur Prüfung angefordert. Dieser Aufforderung steht nichts im Wege. Es wird die Entlastung des Vorstandes vorgeschlagen.



Protokolliert von Bettina Rudhof / Andreas Löhr
Darmstadt, den 06.02.2017

Haushaltsplan Werkbundakademie Darmstadt 2018, Stand:07.02.2018

Einnahmen

Betriebskostenzuschuss der Stadt Darmstadt für 2018	15.000 EUR
Mitgliedsbeiträge 2018	400 EUR
Spenden	1.000 EUR
Fördermittel von Stiftungen und ähnlich	12.000 EUR
Verkauf aus Büchern	1.000 EUR
Summe Einnahmen	29.400 EUR

Ausgaben Projektkosten

Kosten für Ausstellung 2018 im Kunstforum der TUD der Stadtfotografin 2017 Anna Lehmann-Brauns incl. Katalog, Plakat, Miete, Aufsicht etc.	5.000 EUR
Rahmenprogramm in und während der Ausstellung Kulturelle Mitte	400 EUR
Akademieveranstaltung Gemeinschaftlich Wohnen 3, Erfahrungen aus Wohngemeinschaften mit innovativen Baukonzepten	500 EUR
Fortführung aus 2017 Konzept Weltdesignhauptstadt – Gespräche mit Potentiellen Trägern und Interessierten, Workshop	1.000 EUR
Projekt 20 Jahre Werkbundakademie Darmstadt 1998 - 2018 Veranstaltung, Öffentlichkeitsarbeit	2.000 EUR
Buch Kulturelle Mitte Darmstadt. Ein kritischer Stadtführer mit ausgewählter Fotografie der Stadtfotografin 2017 Grafikkosten und –honorar : druckreifes pdf für Jovis Verlag	4.500 EUR
Buchherstellung/Versand 500 Expl.	12.000 EUR
Summe Ausgaben Projektkosten	25.400 EUR

Verwaltungskosten

Personalkosten Verwaltung und Buchhaltung	1.500 EUR
Reisekosten / Bewirtungskosten	500 EUR
Bewirtungskosten	500 EUR
Geschäftsbedarf (Büromaterial, Gerät, Papier u.a.)	500 EUR

Miete Haus für Industriekultur oder anderes	1.000 EUR
Summe Ausgaben Verwaltungskosten	4.000 EUR
Summe Ausgaben GESAMT	29.400 EUR

Gesondert: Projekthaushalt für Buchpublikation
Titel: Kulturelle Mitte Darmstadt. Ein kritischer Stadtführer

Ausgaben

Grafik (Satz, Lay-out, Bildbearbeitung etc. als druckfertiges pdf) Buchherstellung (letzte Korrektur, Druck, Bindung etc.),	4.500 EUR
Versand von 500 Expl. an Auftraggeber	12.000 EUR
Summe Ausgaben	16.500 EUR

Deckung der Ausgaben

Aus Betriebskosten-Zuschuss Stadt Darmstadt	4.500 EUR
Aus Fördermittel von Stiftungen	12.000 EUR
Summe Ausgaben	16.500 EUR

Haushaltsplan Werkbundakademie Darmstadt 2019, Stand:27.02.2018

Einnahmen

Betriebskostenzuschuss der Stadt Darmstadt für 2019	15.000 EUR
Mitgliedsbeiträge 2019	400 EUR
Spenden	1.000 EUR
Fördermittel von Stiftungen und ähnlich	11.500 EUR
Summe Einnahmen	27.900 EUR

Ausgaben Projektkosten

Projekt Stadtzeichner als Erweiterung des /der Stadtfotografin,	5.000 EUR
Rahmenprogramm Kulturelle Mitte	400 EUR
BlindDate	1.000 EUR
Fortführung aus 2018 Konzept Weltdesignhauptstadt – Gespräche mit Potentiellen Trägern und Interessierten, Workshop	2.000 EUR
Buch Stadtzeichner / Stadtfotografin Grafikkosten und –honorar : druckreifes pdf für Jovis Verlag	5.500 EUR
Ausstellung Stadtzeichner/Stadtfotografin	10.000 EUR
Summe Ausgaben Projektkosten	23.900 EUR

Verwaltungskosten

Personalkosten Verwaltung und Buchhaltung	1.500 EUR
Reisekosten / Bewirtungskosten	500 EUR
Bewirtungskosten	500 EUR
Geschäftsbedarf (Büromaterial, Gerät, Papier u.a.)	500 EUR
Miete Haus für Industriekultur oder anderes	1.000 EUR
Summe Ausgaben Verwaltungskosten	4.000 EUR

Summe Ausgaben GESAMT 27.900 EUR

Ausstellung: DER BLICK VON AUSSEN

Datum: 03.02. bis 15.04.2018

Ort: Kunstforum der TU Darmstadt

Medienecho zur 11. Darmstädter Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns

03.02.18 FR **Unorte zu Unzeiten**

„Kein Mensch ist auf ihren Bildern zu sehen, noch nicht mal im Auto oder auf dem Rad vorbeifahrend. Und trotzdem sind die Bilder für die Darmstädter Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns Portraits. „Der Mensch hat die Stadt entworfen, gebaut. Lebt in den Räumen und gestaltet sie“, begründet Lehmann-Brauns: Der urbane Raum ist Abbild der Menschen.“ – Lara Feder

03.02.18 FAZ **Stilleben des Städtebaus**

„Die Reduktion des Stadtlebens auf nackte Architektur zeigt ein stilles, schlafendes Darmstadt, frei von „urbanem Stress“. Lehmann-Brauns präsentiert Stilleben des Städtebaus, die manchmal ungewohnte Ansichten zeigen, Bildkompositionen mit zum Teil verblüffendem Farb- und Lichtspiel bis hin zu romantischen Anklängen, etwa wenn der helle Mond am Nachthimmel über der Brandmauer der „Krone“ aufscheint, dem Gebäude, das als einziges der Darmstädter Altstadt den Zweiten Weltkrieg überlebt hat. Was alle Bilder gleichermaßen zu eigen ist: Sie zeigen eine funktionslose Stadt als inszenierte Komposition, als Form entkleideter Urbanität, bei deren Anblick es einem so ergeht wie bei einem Menschen, der sich aller Kleidung entledigt hat: ein nicht immer schöner, aber ehrlicher Anblick. Für Julia-Kim Sieber, Vorsitzende des Werkbunds, sind Lehmann-Brauns Fotos ein „schöner Impuls“, die sonst von Menschen überfluteten Räume neu zu sehen und die kulturelle Mitte neu zu denken. Gelegenheit dazu gibt es von heute an.“ – Rainer Hein

02.02.18 DA-Echo **Gegen den Strich gebürstet**

„Schon beim ersten Blick auf die 28 mittelformatigen Aufnahmen wird deutlich, dass sie dabei gegen den Strich gebürstet hat: Die 1987 geborene Stadtfotografin zeigt die Stadtmitte als lebendigen Mix, zu dem die Graffiti einer Unterführung genauso gehören wie das Schloss. Denn Kultur meint vieles, und selbst städtebaulicher Trash kann in Darmstadt eine gelebte Liebe werden.

Das ist eine Stimmung, die Anna Lehmann-Brauns Fotografie gut entspricht: Eine ähnliche Sinnlichkeit des Hässlichen beherrscht ihre bisherigen Innenraum-Serien.“ – Annette Krämer-Alig

22.04.17 FAZ **Die Stadt im Schwebezustand und als Bühne des Lebens**

„In stillen, ruhigen Bildern, so sagt Lehmann-Brauns, wolle sie „den Ist-Zustand einer Stadt und einer Gesellschaft festhalten, die im ständigen Wandel begriffen ist“. Und herausfinden, was Darmstadt heute ausmacht, „wie sich beispielsweise die altherwürdige Architektur Mollers mit modernen Einkaufstempeln und Döner-Buden mischt“.

Als Stadtfotografin steht sie in einer langen Tradition. Denn Fotografie war in der einhundertjährigen Geschichte des Deutschen Werkbundes schon immer ein wichtiges Medium. Allerdings wählten nach dem Zweiten Weltkrieg nur noch wenige Fotografen Architektur und Städtebau zu ihrem Arbeitsschwerpunkt. Der Werkbundakademie Darmstadt missfiel das. Sie wollte das „bildnerische Mittel schlechthin“ mehr würdigen und schrieb deshalb auf Initiative ihres damaligen Vorsitzenden Jochen Rahe 2001 den Fotografiepreis „Darmstädter Stadtfotograf/in“ aus.“ – Katja Borowski

07.12.19 DA-Echo **Berlinerin Anna Lehmann-Brauns wird Darmstädter Stadtfotografin**

„Die Berliner Fotografin hat einen künstlerisch konsequenten Zugang zur Welt gefunden. Die Stille ihrer Aufnahmen widersetzt sich dem hohen Tempo der Gegenwart. (...) Die Werkbundakademie kümmert sich um Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten des Freiraums in der Innenstadt, mit den dort anzutreffenden kulturellen Institutionen und auch mit dem Erscheinungsbild der kommerziellen City. Sie will den unterschiedlichen Plätzen und Kulturorten eine eigene Identität zuordnen, ihren Charakter ermitteln, ihre Qualitäten hervorheben.“ – Johannes Breckner

Olympische Winterspiele

8. Februar 2018
1°C Frankfurt a. M.

FR.de · E-Paper · Multimedia-App

Frankfurt Rhein-Main Politik Wirtschaft Sport Kultur Wissen Leben Panorama FR-Service 

FR.de > Rhein-Main > Aus den Städten > Darmstadt > Einblicke in „Blick von Außen“

Darmstadt

Einblicke in „Blick von Außen“

Zum ersten Mal gibt es eine öffentliche Führung durch die Ausstellung „Der Blick von Außen“ an der Technischen Universität. Zu sehen sind die Bilder der Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns.

Vor 18 Stunden



Von Lara Feder

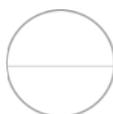
Teilen

 Mailen

Foto: Monika Müller

Anzeige

Die erste öffentliche und kostenfreie Führung durch die jüngst eröffnete Darmstädter Ausstellung „Der Blick von Außen“ im Kunstforum der Technischen Universität gibt es am Donnerstag, 8. Februar, um 18 Uhr. Zu sehen sind die Bilder der Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns. Unter anderem Jula-Kim Sieber von der Werkbundakademie (links) und Nina Walther vom Kunstforum (rechts) kuratierten die Bilder und gestalteten die Ausstellung.

[Lesen Sie weitere Berichte aus Darmstadt](#)**Lara Feder**Redakteurin, Regionalredaktion
[Zum Profil der Autorin](#) @dieschreibfeder folgen

Teilen

 Mailen

[Sie wollen stets informiert bleiben? Dann bestellen Sie gleich hier vier Wochen lang die neue digitale FR für nur 5,90€.]

50 Jahre später: Was
1968 heute bedeutetREPRESSION
& REBELLION

FR.de · E-Paper · Multimedia-App

5. Februar 2018
5°C Frankfurt a. M.

FR.de > Rhein-Main > Freizeit > Unorte zu Unzeiten

Ausstellung in Darmstadt

Unorte zu Unzeiten

Anna Lehmann-Braus, Stadtfotografin in Darmstadt, zieht die Betrachter ihrer Bilder vor allem durch eine besondere Farbstimmung in den Bann.

02.02.2018 14:40 Uhr



Von Lara Feder

Teilen

 Mailen

Beim Erkunden der Bilder fallen ungewollt komische Details ins Auge. Foto: Monika Müller

Anzeige

Kein Mensch ist auf ihren Bildern zu sehen, noch nicht mal im Auto oder auf dem Rad vorbeifahrend. Und trotzdem sind die Bilder für die Darmstädter Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns Portraits. „Der Mensch hat die Stadt entworfen, gebaut. Lebt in den Räumen und gestaltet sie“, begründet Lehmann-Brauns: Der urbane Raum ist Abbild der Menschen. 25 ihrer Portraits über Darmstadt und die Bewohner sind ab heute im Kunstforum der Technischen Universität Darmstadt zu sehen.

Lehmann-Brauns ist die elfte Darmstädter Stadtfotografin, quasi visuelle Stadtschreiberin des Jahres 2017. Den Kunstpreis lobt die Werkbundakademie alle zwei Jahre aus. Zuletzt unter dem Titel „Mit der Kamera auf den Spuren der typischen Darmstädter kulturellen Urbanität“. Lehmann-Brauns überzeugte mit ihrer Bildsprache, die sich an die 70er-Jahre anlehnt, die Jury einstimmig.

Mit ihrer analogen Mittelformatkamera und einem Stativ ist die Berliner im vergangenen Jahr immer wieder durch Darmstadt gezogen. Hat sich treiben lassen auf der Suche nach dem besonderem Licht, interessanten Spiegelungen, spannenden Farbstimmungen. Zu „Unzeiten“: nachts, frühmorgens oder spätabends, wenn künstliches Licht von Laternen auf natürliches von Sonne oder Mond trifft.

Links liegen gelassen hat Lehmann-Brauns all das, wofür Darmstadt womöglich am bekanntesten ist: Mathildenhöhe, Schloss, Waldspirale. Angetan haben es ihr stattdessen Orte, die ein Vorbeilaufender womöglich gar nicht für fotografierwürdig halten würde: den Treppenaufgang in der Wilhelminenstraße, die Unterführung in der Kirchstraße oder die Mensa der Technischen Universität. Auf den ersten Blick schonungslose „Unorte“. Und



Bann zu ziehen, sind die Farbstimmung, Perspektive und der Bildausschnitt ihrer Bilder. Erkunden sie das Bild weiter, bleiben sie an Details hängen – „oft ungewollt komischen“, wie die Fotografin selbst sagt. Am Grasbüschel in der unterkühlten Betonarchitektur, an den leeren Bierflaschen, am tiefen Schatten, der unbedingt weiter erforscht werden will.

Auf einen Blick

Die Ausstellung

„Der Blick von außen“ wird am Samstag, 3. Februar, 18 Uhr, im Kunstforum der Technischen Universität Darmstadt, Hochschulstraße 1, eröffnet. Die Fotografin Anna Lehmann-Brauns wird dabei sein.

Die Fotografien sind bis 15. April, Dienstag bis Sonntag von 13 bis 18 Uhr, zu sehen. Der Eintritt ist frei. www.tu-darmstadt.de/kunstforum laf

„In Darmstadt inspirieren mich diverse Orte. Interessant finde ich sowohl die moderne Architektur des Theaters, der Universität oder der Kunsthalle, als auch die Nachkriegsarchitektur der 1950er Jahre“.

Der Ausstellungstitel „Der Blick von außen“ trifft ins Schwarze: Lehmann-Brauns' Kamera ermöglicht Darmstädter, Ecken, die sie gut kennen, womöglich täglich passieren, neu zu entdecken und anders wahrzunehmen. Auch deshalb trifft der Titel ins Schwarze: Anna Lehmann-Brauns hat schon früher von außen auf Darmstadt geblickt, als sie einen Teil ihrer Jugend in Frankfurt verbrachte. Der Club „Krone“, eines ihrer jetzigen Motive, ist ihr von damals noch vertraut.

Übrigens, wer ganz, aber wirklich ganz genau hinschaut, wird erkennen: Es stimmt nicht ganz, dass wie eingangs beschrieben kein Mensch auf ihren Fotos zu sehen sei. Man

achte auf die Spiegelungen – und entdeckt mitunter die Fotografin selbst.



Lara Feder

Redakteurin, Regionalredaktion

[Zum Profil der Autorin](#)

[@dieschreibfeder](#) folgen

Teilen

Mailen

[Sie wollen stets informiert bleiben? Dann bestellen Sie gleich hier vier Wochen lang [die neue digitale FR](#) für nur 5,90€.]

[Zur Startseite](#)

Schlagworte

[Ausstellungen und Publikumsschauen](#) • [Bilder](#) • [Fotografinnen und Fotografen](#) • [Kunst- und Kulturforen](#) • [Mittelformatkameras](#) • [Technische Hochschulen](#) • [Technische Universität Darmstadt](#)

[Leserbrief schreiben](#) • [Artikel kommentieren](#) • [Drucken](#)

Das könnte Sie auch interessieren



Land Rover



Haushaltstipp



Grüner Fisher Investments

DARMSTÄDTER STADTFOTOGRAFIE

Stilleben des Städtebaus

VON RAINER HEIN - AKTUALISIERT AM 03.02.2018 - 14:01



Menschenleer: Die Bilder der Stadtfotografin erstaunen Betrachter, die sonst nur das wuselige Stadtleben kennen. Bild: Michael Kretzer

Die Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns zeigt ihren „Blick von außen“ auf Darmstadt. Betrachter erstaunt die menschenleere Innenstadt auf den Fotos.

Definiert man Purismus als die Haltung, einen Gegenstand, eine Landschaft, einen Menschen oder eine Stadt auf ihren Kern zu reduzieren, indem man „fremde Zutaten“ beseitigt, dann muss man die Fotografin Anna Lehmann-Brauns eine echte Puristin nennen. Davon kann sich jeder überzeugen, der die Ausstellung im Kunstforum der **Technischen Universität Darmstadt** mit dem Titel „Der Blick von außen“ besucht. Dort hängen 25 in Darmstadt gemachte Fotos von ihr an der Wand, die die „kulturelle Mitte“ zeigen. Im vergangenen Jahr hatte die Berlinerin das Areal rund um den Luisenplatz im Auftrag der Werkbundakademie erkundet, die seit 2001 „Stadtfotografen“ auswählt, sozusagen als visuelle Stadtschreiber. Lehmann-Brauns ist die elfte Fotografin in der Reihe.

Die kulturelle Mitte ist Darmstadts Stadtkern im engeren Umkreis des Luisenplatzes und des Stadtschlosses, dessen städtebauliche Bedeutung die Werkbundakademie seit einigen Jahren versucht, ins öffentliche Bewusstsein zu heben. Anlass dafür ist der Umstand, dass sich hier die kulturellen Institutionen geradezu ballen. Je nach Radius zählt man zwischen 22 und 45 Kultureinrichtungen plus mindestens 13 Plätze, die nach Ansicht des Werkbundes ihr Potential

Ausstellungen

02.02.2018

Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns stellt im TU-Kunstforum aus



Wirkungen und Menschenleben eröffnen in den Fotografien von Anna Lehmann-Brauns neue Blicke auf bekannte Darmstädter Stadtsituationen wie das Madin-Eck bei der „Goldenen Krone“. Die Aufnahmen der „Darmstädter Stadtphotografie 2017“ sind ab Samstag im Kunstforum der TU zu sehen. Foto: Anna Lehmann-Brauns

Von Annette Krämer-Alig

DARMSTADT - Als eine Jury die Berlinerin Anna Lehmann-Brauns voriges Jahr zur „Darmstädter Stadtphotografin 2017“ gewählt hat, stand das Thema schon fest, mit dem sie sich dieser Stadt nähern sollte. In ihren Bildern, die jetzt ab Sonntag in einer Ausstellung im Kunstforum der TU Darmstadt gezeigt werden, geht es um den „Blick von außen“ und „Fotografische Assoziationen zur Kulturellen Mitte Darmstadt“.

Das ist kein Wunder. Denn ausgeschrieben hat den mit 3000 Euro, einer Ausstellung und einem Katalog verbundenen Stadtphotografen-Wettbewerb erneut die Werkbundakademie, dem auch die „Kulturelle Mitte Darmstadt“ seit langem ein politisches Anliegen ist. Der Verein möchte „den Plätzen und Kulturorten ihre eigene Identität zuordnen und ihren

Charakter ermitteln, ihre architektonischen und urbanen Qualitäten stärker hervorheben und miteinander vernetzen“, wie man zur Ausstellung schreibt.

TERMINE

Die Vernissage der Schau im Kunstforum der TU Darmstadt, Altes Hauptgebäude, Hochschulstraße 1, ist am Samstag, 3. Februar, um 18 Uhr. Danach ist die Ausstellung bis 15. April dienstags bis sonntags von 13 bis 18 Uhr zu sehen, Eintritt frei. (aka)

Doch wie nähert man sich einer fremden Stadt inhaltlich, wie erfährt eine Großstädterin Darmstadt? Und: Wo hat Anna Lehmann-Brauns die beschworene kulturelle Mitte gefunden? „Ich bin während des gesamten Jahres 2017, vor allem aber im Sommer, in Ein- bis Zweimonatsabständen nach Darmstadt gefahren“, sagt die Fotografin. Bei einsamen, frühmorgendlichen Streifzügen

durch die menschenleere Innenstadt habe sie dabei „Spots kennengelernt, die wichtig waren“ und diese mit ihrer Mittelformatkamera festgehalten,

Schon beim ersten Blick auf die 28 mittelformatigen Aufnahmen wird deutlich, dass sie dabei gegen den Strich gebürstet hat: Die 1987 geborene Stadtphotografin zeigt die Stadtmitte als lebendigen Mix, zu dem die Graffiti einer Unterführung genauso gehören wie das Schloss. Denn Kultur meint vieles, und selbst städtebaulicher Trash kann in Darmstadt eine gelebte Liebe werden.

Das ist eine Stimmung, die Anna Lehmann-Brauns Fotografie gut entspricht: Eine ähnliche Sinnlichkeit des Hässlichen beherrscht ihre bisherigen Innenraum-Serien.

Dabei erregt sie die Aufmerksamkeit des Betrachters gern durch Irritationen. Er blickt auf Bekanntes wie das Theater Mollerhaus, den Portikus vor der Kunsthalle, den Georg-Büchner-Platz oder die Centralstation, erkennt aber auch ohne Mühe die Sechziger-Jahre-Fassade des Eiscafé Roth an der Landgraf-Georg-Straße oder die Graffiti der Fußgänger-Unterführung zwischen Liebighaus und Kirchstraße: alles hundert Mal gesehen, aber hier neu zu entdecken.

Denn da ist nicht nur diese Menschenleere, die den Blick auf Besonderheiten von Fassaden, Plätzen, Wandbemalungen oder Ladenschilder zieht. Auch das gekonnte Spiel mit Lichteffekten, ungewohnte Aus- und Anschnitte sowie verfremdende Farbwirkungen wecken das Interesse am Normalen. So wird dank der warmen Grüntöne fürs Gestrüpp, dem hellen Licht auf der Seitenfassade der „Krone“ und einem verschwimmenden Vollmond selbst das Saladin-Eck zu einem zwar geheimnisvollen, aber heimeligen Ort. Die noch von Gerüst und Zaun der Sanierung umstellte historische Fassade des Mollerhauses scheint dagegen in weißlichen Tönen mit dem Hintergrund zu verschwimmen – und vermittelt psychologische Ferne.

Natürliches Licht, monumental inszeniert

Anna Lehmann-Brauns hat ihre Mittelformat-Quadratbilder für die Ausstellung am Computer zu Hoch- oder Querformaten umgestaltet. Doch sie betont, dass diese NeufORMATIERUNG der einzige PC-Eingriff in die Finesse alter Fotografienkunst gewesen ist. Sie setze auf Auge, Stativ, lange Belichtungen und natürliches Licht, das monumental in Szene setzen, aber auch die schrägen Wirkungen erzeugen kann.

Darmstadt lebt vom Miteinander seiner Gegensätze. Da stimmt es, wenn Lehmann-Brauns Bild des eleganten Kunsthallen-Portikus sich durch Licht und Schatten schroff vom architektonischen Umfeld abhebt und damit an die geradlinige Architekturfotografie der sechziger Jahre erinnert, in der diese Kunsthalle gebaut wurde. Es passt aber genauso zur kulturellen Mitte, wenn die TU-Maschinenbauhalle mit ihrer Nachkriegs-Mixtur aus Glas, Metall und Klinker erstmals warmen Charme versprüht, weil ein Sonnenstrahl das Tor voll trifft und dazu einen Baumschatten auf die Fassade zaubert.

Weitere Empfehlungen



HEPPENHEIM

Heppenheimer Frauenfastnacht begeistert mit Tempo, Witz und Originalität



AUSSTELLUNGEN

Rahel Welsen präsentiert ihre Serie „Glatze zeigen“ im Darmstädter Literaturhaus



KULTURNACHRICHTEN

Mut, Elan und eine Menge Leidenschaft – Der 19-jährige Filmemacher Jonathan Scheinder aus Idstein



KULTURNACHRICHTEN

RMCC – ein neuer Fastnachtsverein?

Die PAYBACK American Express® Karte - dauerhaft kostenlos!

Anzeige



4.000 Extra-Punkte mit der PAYBACK American Express Karte. Mit der PAYBACK Kreditkarte sammeln Sie bei jeder Kartenzahlung auch bei nicht PAYBACK Partner Punkten. Außerdem ist die Kreditkarte dauerhaft kostenlos und ohne Jahresgebühr. Und: Bei einem Kreditkartenvergleich wählte Focus Money die "PAYBACK Amex" in 2017 zur "Top Kreditkarte".

[Mehr erfahren](#)

Das könnte Sie auch interessieren

17 Uhr im Rex-Kino. Gezeigt wird der Film „Ich, Daniel Blake“. Er handelt vom Kampf des kleinen Mannes um Sozialhilfe. Weiter geht es am Sonntag, 15. Oktober, um 17 Uhr im Rex-Kino mit dem Film „Robot und Frank“. Das Thema „Technik im Alter“ behandelt der Film auf amüsante Weise.

Nach der Vorführung Gespräch mit Experten

Zum Abschluss am Freitag, 20. Oktober, um 17 Uhr wird der Film „Neuland“ gezeigt. Er beschäftigt sich mit der gelungenen Integration für junge Flüchtlinge: Ein älterer Lehrer, der sich auf besondere Art und Weise für seine jungen Schützlinge einsetzt. Im Anschluss an die Filme ist Gelegenheit mit Experten zu den jeweiligen Themen ins Gespräch zu kommen.

NE BLICK für Radfahrer

stadt angebracht und bis 2002 elf Kreuzungen damit ausgestattet worden seien. Nach der Einführung sei es jedoch zu erhöhten Unfallzahlen gekommen. Daher sei die Grünpfelregelung bei neun der elf Kreuzungen wieder zurückgenommen worden.

„Umso überraschter sind wir, dass die grün-schwarze Stadtregerung nun einen Rechtsabbiegerpfel speziell für Radfahrer fordert. Die von uns geforderte Grünpfel-Regelung gilt für alle Verkehrsteilnehmer und daher auch für Radfahrer“, so die Stadtverordnete Ursula Knechtel.

lande führen. „Wir brauchen stellen. „Angenommen das Hill von Ringbeschleunigern Megawatt aus dem Netz gezo plant.

► KOMMENTAR

Gedanken um gute Gestaltung

DE 9. 10. 12

STADTGANG Wolfgang Lück gibt bei einer Führung historische wie aktuelle Informationen zur Rheinstraße

Von Sibylle Maxheimer

DARMSTADT. „Handelt es sich beim Ernst-Ludwigs-Platz um ein Anhängsel vom Friedensplatz? Wo ist die Begrenzung?“ fragt Wolfgang Lück in die Gruppe, die am Samstag seiner Einladung zum Stadtgang entlang der oberen Rheinstraße folgt. Wie zum ersten Mal schauen sich die Darmstädter bewusst um, blicken auf Platane, Kiosk und Weißen Turm.

Besonders schön empfinden sie den freien Blick aufs Hessische Landesmuseum. Doch es ist kein großes Ganzes, denn hier verlaufen Grenzen: „Das Museum ist Landessache, der Friedensplatz, der früher als Reitbahn, dann als Paradeplatz genutzt wurde, gehörte zum Schlossareal, außerhalb des bürgerlichen Zugriffs.“

Städtisch hingegen war der Ernst-Ludwigs-Platz. Bis heute spiegelt sich die Trennung wider: Bei den Renovierungsarbeiten werde nur der Friedensplatz berücksichtigt, betont Lück. Der ehemalige Pfarrer und Leiter der Erwachsenenbildung der Landeskirche möchte mit den kritischen Stadtgängen, eine Initiative vom Arbeitskreis „Kulturelle Mitte Darmstadt“ und der Werkbundakademie, das Augenmerk auf Straßen,



Auf dem Ernst-Ludwig-Platz lassen sich (von links) Klaus Heuer, Christiane Rettig, Jill Heuer und Ingeborg Haase von Wolfgang Lück Historisches und Gegenwärtiges erklären.

Foto: Andreas Kelm

Plätze und Gebäude richten, auf Historisches wie Gegenwärtiges aufmerksam machen, um gemeinsam nachzudenken.

Klaus Heuer und seine Tochter Jill finden es spannend zu erfahren, dass die Kolonnaden rechts und links der Rheinstraße in den damaligen Bebauungsplänen festgeschrieben waren. Man habe gar nicht das Gefühl, unter Arkaden zu wandeln. „Das sind auch keine“, so Lück, weil sie keine Bögen ha-

ben. „In Darmstadt sind es Säulengänge mit flacher Decke.“

Auf dem Luisenplatz, der vor 1945 das politische Zentrum der Hauptstadt des Großherzogtums Hessen-Darmstadt, „beziehungsweise nach 1918 des Volksstaats Hessen“ war, wird über Rathaus und Regierungspräsidium diskutiert. Vom Alten Palais ist die Rede wie von der „großen Wiese, wo auch immer der Zirkus gastierte, wenn einer in der Stadt war“, wie sich Roger

Weingarten erinnert. Christiane Rettig fand die damaligen Baracken in der Wilhelminenstraße mit den kleinen Geschäften toll.

An der Stelle der heutigen Sparkasse stand der Hessische Landtag, erzählt Lück, der fragt, wie sich die politische Vergangenheit öffentlich vermitteln ließe. Dann zeigt er auf die Bodenplatte am Langen Ludwig, die sich aufklappen lässt, damit Besucher das Denkmal besteigen können.

Erfreulich finden freilich alle, dass Wasser in den ausladenden Olbrichbrunnen plätschert. Hübsch ist auch der Kennedy-Platz geworden, wo die Skulpturen von Georg von Kovats die Aufmerksamkeit der Flaneure wecken. Ein krasser Gegensatz dazu ist das Plätzchen jenseits der Kasinostraße: „Ein Ensemble aus Schaltkästen mit behelfsmäßiger Verblendung aus Natursteinen in Drahtgeflecht, dazu jede Menge Mülltonnen“, so Lück.

Areal um die Kunsthalle als Tor zur Stadt

Viele Gedanken um eine gute Gestaltung machen sich auch die rührigen Mitglieder des Kunstvereins, die das Areal rund um die traditionsreiche Kunsthalle sowie das Gewerkschaftshaus aufwerten möchten. Architekt Hans-Henning Heinz erläutert die Pläne, die vorsehen, das Gelände, das einst das Tor zur Stadt bildete, zu öffnen, Neues und Altes zu verbinden und den einst von Georg Moller konzipierten Alleenring wieder erlebbar zu machen. Mit Kunstwerken, parkähnlicher Anlage und einem Café sollen Besucher willkommen heißen und zum Verweilen eingeladen werden.

DARMSTÄDTER STADTFOTOGRAFIN

Die Stadt im Schwebezustand und als Bühne des Lebens

VON KATJA BOROWSKI, DARMSTADT - AKTUALISIERT AM 22.04.2017 - 11:58



Anna Lehmann-Brauns ist als neue Stadtfotografin auf der Suche nach Darmstadts „kultureller Mitte“ - in Szene gesetzt durch besonderes Licht. Am liebsten hat sie die Stadt für sich allein.

Wer könnte der einstigen Residenz- und heutigen Wissenschaftsstadt Darmstadt besser den Spiegel vorhalten als jemand von außen, mit unverbrauchtem Blick? Diese Aufgabe liegt vor Anna Lehmann-Brauns. Die Berliner Fotografin wurde im November von der Werkbundakademie Darmstadt zur elften Darmstädter Stadtfotografin gekürt. Der Preis ist mit 3000 Euro dotiert, zudem wird es Anfang 2018 eine Ausstellung und einen Katalog geben.

Ein Jahr lang darf sich Lehmann-Brauns nun mit ihrer Mittelformatkamera auf die Spuren der „typischen Darmstädter kulturellen Urbanität“ begeben. Man erwartet von ihr „deutlich neue Ansichten“ auf die „Kulturelle Mitte Darmstadts“, womit das zu Fuß gut erreichbare Areal rund um den Luisenplatz gemeint ist.

Kulturelle Mitte im Fokus

In stillen, ruhigen Bildern, so sagt Lehmann-Brauns, wolle sie „den Ist-Zustand einer Stadt und einer Gesellschaft festhalten, die im ständigen Wandel begriffen ist“. Und herausfinden, was Darmstadt heute ausmacht, „wie sich beispielsweise die altherwürdige Architektur Mollers mit modernen Einkaufstempeln und Döner-Buden mischt“.

Als Stadtfotografin steht sie in einer langen Tradition. Denn Fotografie war in der einhundertjährigen Geschichte des Deutschen Werkbundes schon immer ein wichtiges Medium. Allerdings wählten nach dem **Zweiten Weltkrieg** nur noch wenige

MEHR ZUM THEMA

GALERIE-AUSSTELLUNG
**Botschaften aus der
 Serenissima**

1/3

Fotografen Architektur und Städtebau zu ihrem Arbeitsschwerpunkt. Der Werkbundakademie Darmstadt missfiel das. Sie wollte das „bildnerische Mittel schlechthin“ mehr würdigen und schrieb deshalb auf Initiative ihres damaligen Vorsitzenden Jochen Rahe 2001 den Fotografiepreis „Darmstädter Stadtfotograf/in“ aus. Während sich Mainz, Dresden und der Frankfurter Stadtteil Bergen-Enkheim einen „Stadtschreiber“ leisten, gönnt sich Darmstadt seitdem einen eigenen „Stadtfotografen“.

Franziska von Gagern, Anja Behrens, Alexander Romey, Waldemar Salesski und andere konnten sich in den vergangenen Jahren schon professionell mit den räumlichen und architektonischen Besonderheiten der Stadt auseinandersetzen. Dieses Jahr steht die kulturelle Mitte im Fokus. Seit 2010 verfolgt die Werkbundakademie mit einem Arbeitskreis das Ziel, die Darmstädter Innenstadt attraktiver zu machen und eine lebendige Stadtkultur zu fördern.

„Zentrum des Jugendstils“

Das rasant wachsende Darmstadt habe viel Potential, die Künste wohnten immer noch hier, doch brauchte die Stadt dringend Anregungen für ihre weitere Entwicklung, sagen Jochen Rahe, Vorstand der Werkbundakademie Darmstadt, und Friedhelm Kühn, Sprecher der Agenda-21-Themengruppe Stadt-Gestalt. Mit weiteren Mitstreitern haben sie deshalb vor einigen Jahren den Faltpfad „DA+ Kulturelle Mitte Darmstadt“ herausgegeben. Sie wollen Perspektiven für die Stadt erarbeiten und fordern mehr Bürgerbeteiligung an städtischen Bauvorhaben. Kulturrorte sollten stärker in den Mittelpunkt rücken und miteinander verbunden werden, beispielsweise über Schilder und Wege sowie Grünanlagen, um ein Gegengewicht zur „kommerziellen City“ zu bilden.

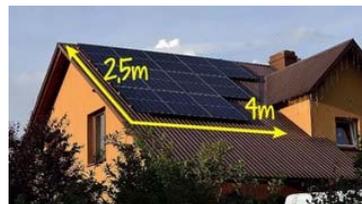
WEITERE THEMEN



DARMSTÄDTER STADTFOTOGRAFIE

Stilleben des Städtebaus

Die Stadtfotografin Anna Lehmann-Brauns zeigt ihren „Blick von außen“ auf Darmstadt. Betrachter erstaunt die menschenleere Innenstadt auf den Fotos.



ANZEIGE

Was kostet eine Solaranlage 2018?

Solarstrom lohnt sich wieder! Informiere dich zu Förderung und Eigenverbrauch.



SCHÜSSE IN MACERATA

Italienischer Regierungschef verurteilt Hass und Gewalt

In der italienischen Stadt Macerata sind am Samstag mindestens sechs Menschen durch Schüsse verletzt worden. Ein Tatverdächtiger wurde festgenommen. Ministerpräsident Paolo Gentiloni verurteilt den Gewaltausbruch.

Darmstadt

07.12.2016

Berlinerin Anna Lehmann-Brauns wird Darmstädter Stadtfotografin



Berlin-Schöneberg, Martin-Luther-Straße: Hier fand Anna Lehmann-Brauns dieses Motiv für ihre aktuelle Nagelstudio-Serie. 2017 begibt sie sich auf die fotografische Suche nach Darmstadts kultureller Mitte. Foto: Anna Lehmann-Brauns

Von Johannes Breckner

DARMSTADT - Anna Lehmann-Brauns kennt die Berliner Nagelstudios ziemlich gut. Für ihre aktuelle Serie hat die Künstlerin in Schöneberg und Tempelhof viele dieser Institute aufgesucht, hat ihr Stativ aufgebaut, die Mittelformatkamera draufgesetzt. Und hat die Motive mit ihrer starken künstlerischen Handschrift aufgeladen, sorgsam komponiert in Bildaufbau und sehr speziellen Farben.

Die Berliner Fotografin hat einen künstlerisch konsequenten Zugang zur Welt gefunden. Die Stille ihrer Aufnahmen widersetzt sich dem hohen Tempo der Gegenwart. Diese Haltung

wird sie im kommenden Jahr auch in Darmstadt ausprobieren. Die Werkbundakademie hat sie zur Stadtfotografin gewählt. Der mit 3000 Euro verbundene Preis der Werkbundakademie wird zum elften Mal vergeben. In diesem Jahr hat die Akademie eines ihrer zentralen, auf viele Jahre angelegten Projekte zum Thema der Ausschreibung gemacht: die "kulturelle Mitte Darmstadt". Die Werkbundakademie kümmert sich um Bestandsaufnahme und Entwicklungsmöglichkeiten des Freiraums in der Innenstadt, mit den dort anzutreffenden kulturellen Institutionen und auch mit dem Erscheinungsbild der kommerziellen City. Sie will den unterschiedlichen Plätzen und Kulturorten eine eigene Identität zuordnen, ihren Charakter ermitteln, ihre Qualitäten hervorheben. "Die künstlerische Fotografie kann wesentlich dazu beitragen, diese Einrichtungen im öffentlichen Bewusstsein und im städtischen Alltag stärker zu verankern", sagt Georgios Kontos, der Leiter der Werkbundakademie. Sein Wunsch an die Preisträgerin: Sie soll einfach "mit der Kamera auf den Spuren der Darmstädter kulturellen Urbanität wandeln". Aber was kann Fotografie überhaupt für die Entwicklung der kulturellen Mitte tun? "Vielleicht kann man ja einen anderen Blick gewinnen", sagt die Fotografin, "es kann ja interessant sein, wenn jemand von außen kommt."

Dass Anna Lehmann-Brauns die Richtige für diese Aufgabe ist, hat die Jury einstimmig entschieden. Franziska von Gagern, die Preisträgerin von 2002, der Darmstädter Fotografie-Professor Michael Kerstgens, der Wiesbadener Fotograf Reinhold Fischenich, Julia Reichelt vom Kunstforum der TU und Andreas Löhr von der Werkbundakademie hatten die Bewerbungen gesichtet. Lehmann-Brauns habe die Jury "fotografisch und handwerklich überzeugt", teilt die Werkbundakademie mit. "Sowohl in der Motivwahl, der Farbigkeit ihrer Fotografien, als auch in der Farbe und Bildkomposition lassen ihre Blicke deutlich neue Ansichten auf die kulturelle Mitte Darmstadts erwarten." Das Stadtfotografen-Projekt, unterstützt von mehreren Partnern, soll auch eine begleitende Ausstellung und ein Buch hervorbringen.

Anna Lehmann-Brauns, 1968 in Berlin geboren, absolvierte die Meisterklasse von Joachim Brohm an der Leipziger Hochschule für Grafik und Buchkunst. Ihre Arbeiten waren bislang in vielen Einzel- und Gruppenausstellungen zu sehen. 2007 war sie an den Darmstädter Tagen der Fotografie beteiligt, damals mit Arbeiten zum Thema "Konstruktion der Wahrheit".

Darmstadt hat sie damals als lebendige, interessant und auch schöne Stadt wahrgenommen. Überhaupt fühlt sie sich in der Region zuhause. In Frankfurt ist sie aufgewachsen, dort wird sie auch von der Galerie Greulich vertreten. Wenn Lehmann-Brauns im nächsten Jahr öfter nach Darmstadt kommt, wird sie sich gleichwohl von den Eindrücken überraschen lassen. Sie will erst einmal schauen, wie sich die Lebensformen mischen. "Und dann hoffe ich einfach, dass ich eine schöne Fotoserie mache."

Weitere Empfehlungen



DARMSTADT

Darmstadt: Vermisste 76-Jährige wohlbehalten aufgefunden



DARMSTADT

Frankensteinbühne in Darmstadt zeigt „Otello darf nicht platzen“

17 Uhr im Rex-Kino. Gezeigt wird der Film „Ich, Daniel Blake“. Er handelt vom Kampf des kleinen Mannes um Sozialhilfe. Weiter geht es am Sonntag, 15. Oktober, um 17 Uhr im Rex-Kino mit dem Film „Robot und Frank“. Das Thema „Technik im Alter“ behandelt der Film auf amüsante Weise.

Nach der Vorführung Gespräch mit Experten

Zum Abschluss am Freitag, 20. Oktober, um 17 Uhr wird der Film „Neuland“ gezeigt. Er beschäftigt sich mit der gelungenen Integration für junge Flüchtlinge: Ein älterer Lehrer, der sich auf besondere Art und Weise für seine jungen Schützlinge einsetzt. Im Anschluss an die Filme ist Gelegenheit mit Experten zu den jeweiligen Themen ins Gespräch zu kommen.

NE BLICK für Radfahrer

stadt angebracht und bis 2002 elf Kreuzungen damit ausgestattet worden seien. Nach der Einführung sei es jedoch zu erhöhten Unfallzahlen gekommen. Daher sei die Grünpfelregelung bei neun der elf Kreuzungen wieder zurückgenommen worden.

„Umso überraschter sind wir, dass die grün-schwarze Stadtreger nun einen Rechtsabbiegerpfel speziell für Radfahrer fordert. Die von uns geforderte Grünpfel-Regelung gilt für alle Verkehrsteilnehmer und daher auch für Radfahrer“, so die Stadtverordnete Ursula Knechtel.

lande führen. „Wir brauchen stellen. „Angenommen das Hill von Ringbeschleunigern Megawatt aus dem Netz gezo plant.

► KOMMENTAR

Gedanken um gute Gestaltung

DE 9. 10. 12

STADTGANG Wolfgang Lück gibt bei einer Führung historische wie aktuelle Informationen zur Rheinstraße

Von Sibylle Maxheimer

DARMSTADT. „Handelt es sich beim Ernst-Ludwigs-Platz um ein Anhängsel vom Friedensplatz? Wo ist die Begrenzung?“ fragt Wolfgang Lück in die Gruppe, die am Samstag seiner Einladung zum Stadtgang entlang der oberen Rheinstraße folgt. Wie zum ersten Mal schauen sich die Darmstädter bewusst um, blicken auf Platane, Kiosk und Weißen Turm.

Besonders schön empfinden sie den freien Blick aufs Hessische Landesmuseum. Doch es ist kein großes Ganzes, denn hier verlaufen Grenzen: „Das Museum ist Landessache, der Friedensplatz, der früher als Reitbahn, dann als Paradeplatz genutzt wurde, gehörte zum Schlossareal, außerhalb des bürgerlichen Zugriffs.“

Städtisch hingegen war der Ernst-Ludwigs-Platz. Bis heute spiegelt sich die Trennung wider: Bei den Renovierungsarbeiten werde nur der Friedensplatz berücksichtigt, betont Lück. Der ehemalige Pfarrer und Leiter der Erwachsenenbildung der Landeskirche möchte mit den kritischen Stadtgängen, eine Initiative vom Arbeitskreis „Kulturelle Mitte Darmstadt“ und der Werkbundakademie, das Augenmerk auf Straßen,



Auf dem Ernst-Ludwig-Platz lassen sich (von links) Klaus Heuer, Christiane Rettig, Jill Heuer und Ingeborg Haase von Wolfgang Lück Historisches und Gegenwärtiges erklären.

Foto: Andreas Kelm

Plätze und Gebäude richten, auf Historisches wie Gegenwärtiges aufmerksam machen, um gemeinsam nachzudenken.

Klaus Heuer und seine Tochter Jill finden es spannend zu erfahren, dass die Kolonnaden rechts und links der Rheinstraße in den damaligen Bebauungsplänen festgeschrieben waren. Man habe gar nicht das Gefühl, unter Arkaden zu wandeln. „Das sind auch keine“, so Lück, weil sie keine Bögen ha-

ben. „In Darmstadt sind es Säulengänge mit flacher Decke.“

Auf dem Luisenplatz, der vor 1945 das politische Zentrum der Hauptstadt des Großherzogtums Hessen-Darmstadt, „beziehungsweise nach 1918 des Volksstaats Hessen“ war, wird über Rathaus und Regierungspräsidium diskutiert. Vom Alten Palais ist die Rede wie von der „großen Wiese, wo auch immer der Zirkus gastierte, wenn einer in der Stadt war“, wie sich Roger

Weingarten erinnert. Christiane Rettig fand die damaligen Baracken in der Wilhelminenstraße mit den kleinen Geschäften toll.

An der Stelle der heutigen Sparkasse stand der Hessische Landtag, erzählt Lück, der fragt, wie sich die politische Vergangenheit öffentlich vermitteln ließe. Dann zeigt er auf die Bodenplatte am Langen Ludwig, die sich aufklappen lässt, damit Besucher das Denkmal besteigen können.

Erfreulich finden freilich alle, dass Wasser in den ausladenden Olbrichbrunnen plätschert. Hübsch ist auch der Kennedy-Platz geworden, wo die Skulpturen von Georg von Kovats die Aufmerksamkeit der Flaneure wecken. Ein krasser Gegensatz dazu ist das Plätzchen jenseits der Kasinostraße: „Ein Ensemble aus Schaltkästen mit behelfsmäßiger Verblendung aus Natursteinen in Drahtgeflecht, dazu jede Menge Mülltonnen“, so Lück.

Areal um die Kunsthalle als Tor zur Stadt

Viele Gedanken um eine gute Gestaltung machen sich auch die rührigen Mitglieder des Kunstvereins, die das Areal rund um die traditionsreiche Kunsthalle sowie das Gewerkschaftshaus aufwerten möchten. Architekt Hans-Henning Heinz erläutert die Pläne, die vorsehen, das Gelände, das einst das Tor zur Stadt bildete, zu öffnen, Neues und Altes zu verbinden und den einst von Georg Moller konzipierten Alleenring wieder erlebbar zu machen. Mit Kunstwerken, parkähnlicher Anlage und einem Café sollen Besucher willkommen heißen und zum Verweilen eingeladen werden.

Nicht allein, nicht ins Heim

Früher lebte Bettina Rudhof in einer Kommune. Fürs Alter hat sie Pläne, die ähnlich sind und doch anders.

Von Theresa Weiß

Bettina Rudhof hat einen Plan. Ihr Haar leuchtet feuerrot, die Augen schauen klug über den Rand ihres Wasserglases. Sie weiß, was sie will. Seit zehn Jahren verfolgt sie ihre Idee, so lange gibt es die Gruppe „Gewagt“, die gemeinsam in ein Haus ziehen wird, um dort miteinander zu leben. Und zu altern.

Bettina Rudhof will vorsorgen. Das klingt erst einmal seltsam für jeden, der sie sieht: Sie sieht jung und frisch aus, ihr Lächeln ist offen, und die paar Fältchen um die Augen verraten nicht, dass sie 58 Jahre alt ist. Rudhof, die an der Universität Frankfurt Architekturgeschichte lehrt, kümmert sich um ihre Zukunft. Mit „Gewagt“ hat sie einen Verein mitgegründet, der die Alten- und Behindertenhilfe fördern will, vor allem durch generationsübergreifende und gemeinschaftlich organisierte Wohnkonzepte. Auch die Vereinsmitglieder wollen in einem gemeinschaftlichen Hausprojekt leben: damit sie im Alter nicht vereinsamen, nicht in ein Heim müssen oder von Angehörigen abhängig werden.

In Frankfurt liegt das Durchschnittsalter bei 41 Jahren, nur etwas mehr als 14 Prozent der Haushalte haben Kinder. In einer Großstadt, in der es zwar alle Einkaufsmöglichkeiten gibt, aber das Tempo hoch ist und der Verkehr dicht, kann es schwer werden, im Alter zurechtzukommen. Viele können dann nicht mehr gut Treppen steigen, haben Probleme mit öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Weg zum Supermarkt. Wer keine Verwandten oder Freunde hat, die ihn



Bald unter einem Dach: Die Mitglieder von „Gewagt“. Rechts Initiatorin Bettina Rudhof

Foto Wolfgang Eilmes

werk „Gemeinschaftliches Wohnen“, das in ganz Frankfurt Projekte wie das von Rudhof unterstützt. Am Riedberg baut nun der Beamtenwohnungsverein, eine der ältesten Genossenschaften in Frankfurt, das zweigeschossige Haus für die Leute von „Gewagt“. Es ist das erste gemeinschaftliche Wohnprojekt der Genossenschaft, doch die sei schnell überzeugt gewesen, erzählt Rudhof. Nun entsteht am Rande der Siedlung ein Haus mit Fahrstuhl, mit Außenanlagen und Terrassen. Außen wird es einen Laubengang geben, unter dem man zusammensitzen und reden kann. Schließlich sei Kommunikation sehr wichtig, wenn viele Menschen eng beieinanderwohnen, findet Rudhof. Konflikte müssten ausgehandelt werden: „Wir haben zum Beispiel einen Bewohner, der allergisch gegen Hunde ist, und zwei, die einen Hund haben.“ Sie hätten sich zusammengesetzt, als das

Problem auftauchte, und hätten Regeln aufgestellt: zum Beispiel, dass Hundedecken nicht in der gemeinsamen Waschmaschine gewaschen werden.

Das neu entstehende Haus wirkt hochwertig, mit seinen Balkonen und großen Fenstern und dem Fahrstuhl, den es haben wird. „Ein Aufzug ist Luxus. Aber für Kinderwagen und Rollstühle ist er wichtig“, sagt Rudhof.

Barrierefreiheit ist für die Dozentin schon immer ein großes Thema gewesen. Sie kümmerte sich lange um ihre Mutter, als die älter wurde und Hilfe brauchte. Nach dem Tod ihrer Mutter begann Rudhof ein zweites Studium: „Barrierefreie Systeme“. Sie hatte erkannt, wie eingeschränkt Menschen sind, wenn sie im Rollstuhl sitzen. Barrierefrei zu bauen ist aber nicht einfach, viele Details müssen beachtet werden, oft bedenken Planer nicht, was sich alles als

Hindernis entpuppen könnte. Selbst neugebaute Bahnhaltstellen sind mitunter nicht barrierefrei. Die Haltestelle Riedberg ist ein solcher Fall. Weil die hydraulisch gefederten Züge dort fast immer leer sind, sind sie zu leicht und ragen über das Gleisbett hinaus: Es entsteht eine Stufe, ein Rollstuhl kann nicht einfach in die Bahn fahren. Für ihr Wohngruppenhaus haben Rudhof und die Architekten viel Zeit in die Planung gesteckt. Es soll für alle, auch im höheren Alter, nutzbar bleiben.

In ihrem Zweitstudium lernte Bettina Rudhof ihren Kommilitonen Wolfgang Geiken-Weigt kennen. Mit ihm hat sie das Projekt Wohngruppe und den Verein entwickelt. Damit es zwischen allen zukünftigen Hausbewohnern später passt, wählten die beiden ihre Mitstreiter sorgfältig aus. „Alle teilen eine gewisse Sittlichkeit“, sagt Rudhof. Sie setzen sich mit dem Problem der alternden Gesellschaft auseinander, versuchen, ein positives Konzept dafür zu entwickeln. Sie teilen viele Interessen, zum Beispiel das Interesse an Theater und Kunst. Die Gruppe ist mittlerweile bunt gemischt: Eine ehemalige Hochleistungssportlerin zum Beispiel trifft da auf eine junge Familie und eben eine Architektur-Dozentin.

Dass sie ihr neues Leben ausgerechnet am Riedberg beginnen, in einem Viertel, das nicht gewachsen, sondern am Reißbrett entstanden ist, findet Rudhof gut. „Der Stadtteil kann Initiativen gebrauchen“, sagt sie. Denn die Angebote, die „Gewagt“ machen will, zum Beispiel Demenzschulungen oder eine Walking-Gruppe, sollen für jedermann offen sein. Um sich den neuen Nachbarn schon einmal vorzustellen, feierte die Gruppe gestern schon beim Straßenfest an der Richard-Breitenfeld-Straße mit, auch wenn sie noch nicht eingezogen ist. Das Fest soll ein fester Bestandteil des Riedbergs werden, dem Quartier ein Stück Identität geben. Das wollen auch die Leute rund um Bettina Rudhof.

Die Mitglieder des Vereins haben lange gesucht, bis sie ein Grundstück fanden, auf dem sie ihre Ideen verwirklichen können. Bettina Rudhof erzählt,

wie sie sich vor Jahren ein Haus in Niederrad angeschaut hätten, das ihnen gefallen habe: Der Main ist nicht weit, und es ist ruhig, hätten sie gedacht. Dann wurde die neue Landebahn am Flughafen eröffnet, das Objekt lag direkt in der Einflugschneise. „Das Grundstück war damit verbrannt“, sagt Rudhof.

Auch in Offenbach hat der Verein gesucht. Die Mitglieder fanden ein leerstehendes Bürohaus, das sie umbauen wollten. Doch sie konnten sich nicht mit dem Besitzer einigen. Das Haus stehe immer noch leer, erzählt Rudhof. „Das waren Rückschläge – aber die Gruppe hat sich gegenseitig wieder aufgeholfen.“ Ohne die anderen hätte sie vielleicht aufgegeben, sagt sie.

Doch nun geht es mit großen Schritten dem Finale entgegen: Im Januar 2018 werden Rudhof und ihre Wohngruppe in das neue Haus ziehen. Da es ein genossenschaftlicher Bau ist, mussten alle für etwa 2500 Euro Genossenschaftsanteile erwerben. Die Miete wird bei etwas unter zehn Euro je Quadratmeter liegen, Nebenkosten werden so gut wie keine anfallen, das Gebäude wird im Passivhausstandard gebaut und verbraucht wenig Energie.

Bettina Rudhof freut sich auf dieses neue Leben. Derzeit lebt sie mit ihrem Partner in einer Geschosswohnung in Rödelheim. Der Stadtteil ist zwar zentraler gelegen als der Riedberg, aber Rudhof sieht die vielen Vorteile, die das neue Haus haben wird: Sie wird ihr Auto abschaffen, weil es ein gemeinsames Car-Sharing-Fahrzeug geben wird. Sie wird sich in der Gruppe wie bisher um Organisatorisches kümmern, denn das liegt ihr. „Kuchen backen kann ich aber zum Beispiel nicht“, sagt sie und lacht. Aber sie freut sich auf Kuchen von ihren Mitbewohnern. Oder einen schönen Abend mit der Filmgruppe. Für sie werde das die „perfekte Altersresidenz“, sagt sie. Reihenhaus? Nein danke.

Der Beitrag beschließt unsere Serie über neue Wohnformen. Bisher erschienen: „Wohnen in voller Eintracht“ (16. Juli), „Raum ist Luxus, auch wenn er geteilt wird“ (30. Juli), „Privatsphäre auf sieben Quadratmetern“ (13. August)

REIHENHAUS? NEIN DANKE

unterstützen, braucht womöglich professionelle Hilfe, später womöglich Pflege, womöglich bleibt ihm dann auch nur eine Pflegeeinrichtung. Auch Bettina Rudhof hat keine Kinder. Doch sie glaubt, dass Junge und Alte Vorteile haben, wenn sie zusammenleben. Die Idee: Während die Jüngeren ihren älteren Mitbewohnern beim Einkaufen helfen, unterstützen die Senioren zum Beispiel junge Familien bei der Kinderbetreuung.

Umsetzen will Rudhof, die als junge Frau auch einmal in einer Kommune lebte, das mit ihrer Gruppe in einem Mehrfamilienhaus. In 14 einzelnen Wohnungen werden Familien, Singles und Paare leben. Vier Wohnungen sollen an jüngere Menschen vergeben werden, zehn werden von Mitgliedern des Vereins bezogen. Sie sind zwischen 54 und 76 Jahre alt. Als Bewohner werden sie einige Gemeinschaftsflächen teilen, zum Beispiel den Garten und einen großen Wohnraum.

Im vergangenen Frühjahr hat die Gruppe Richtfest gefeiert. Viele zukünftige Bewohner kamen damals, um sich ihr neues Zuhause anzusehen. Sie schauten sich im Rohbau um, zeigten stolz die Anordnung der Zimmer oder die Einbauschränke. Sie konnten mitbestimmen, wie die neue Wohnung wird. Soll ja schließlich für immer sein.

In einer Stadt wie Frankfurt einen Ort für ein solches Projekt zu finden ist schwierig. „Gemeinschaftlicher Siedlungsbau in Frankfurt ist nicht in den besten Lagen möglich“, sagt Rudhof. Mit ihrem Konzept hat die Gruppe trotzdem ein Grundstück gefunden, am Riedberg.

Bei der Suche geholfen hat das Netz-

ANZEIGE

BUNIATISHVILI SPIELT BEETHOVEN

KHATIA BUNIATISHVILI | KLAVIER
ANDRÉS OROZCO-ESTRADA | DIRIGENT

LJADOW | BABA YAGA /
DER VERZAUBERTE SEE / KIKIMORA
BEETHOVEN | 4. KLAVIERKONZERT
STRAWINSKY | PETRUSCHKA

07./08.09.2017
Alte Oper Frankfurt | 20 Uhr

hr sinfonie orchester
FRANKFURT RADIO SYMPHONY

hr2 kultur

NACHRICHTEN

Eine 97 Jahre alte Frau ist gestern Mittag in Bad Homburg von einem Lieferwagen erfasst und tödlich verletzt worden. Das Unglück ereignete sich gegen 13 Uhr im Stadtteil Dornholzhausen. Dort war die Frau von einem Bekannten mit dem Auto abgesetzt worden. Sie überquerte zu Fuß die Straße, als ein Paketfahrer rückwärts in eine Stichstraße einbiegen wollte. Der 36 Jahre alte Fahrer übernahm die Frau und erfasste sie mit dem Lieferwagen. Sie starb noch an der Unfallstelle. *bie.*

Wegen Salmonellenverdachts ruft ein Hersteller Bio-Gewürzmischungen zurück, die über den Discounter Aldi verkauft werden. Betroffen sind auch Hessen, Bayern und Rheinland-

Pfalz. Das Unternehmen Merschbrock-Wiese Gewürz warnte, in einigen Produkten seien bei einer Zutat, Fenchel, Salmonellen festgestellt worden. Vom Verzehr von „Bio Fenchel gemahlen“ mit den Mindesthaltbarkeitsdaten (MHD) 17. Oktober 2019 und 1. März 2020 werde vorsorglich abgeraten. Gleiches gelte für „Bio Ras el Hanout feine Gewürzmischung“ (Mindesthaltbarkeitsdaten 11. November 2019 und Februar 2020). Außerdem gilt der Rückruf für „Bio Asia Wok feine Gewürzzubereitung“ (Mindesthaltbarkeitsdaten 1. März 2020 und Februar 2020). *lbe.*

Mit heftigem Regen ist ein Gewitter am Freitagabend über Südhessen gezogen. Keller liefen voll, Gullydeckel wurden hochgedrückt, sagte ein Polizeisprecher in Darmstadt. Die Kreise Darmstadt-Dieburg, Bergstraße und der Odenwaldkreis seien besonders betroffen gewesen. Der Deutsche Wetterdienst hatte zuvor vor Unwettern in Teilen Hessens gewarnt. Für den Sonntag heute und die neue Woche wird für Hessen weiterhin warmes Sommerwetter vorhergesagt. Heute soll es überwiegend trocken bleiben mit einzelnen Schauern und Gewittern im Süden und Temperaturen bis zu 28 Grad, morgen ist es der Prognose nach sonnig und trocken mit Werten zwischen 20 und 28 Grad. *lbe./lr.*

Bad Arolsen in Förderprogramm

WIESBADEN (lbe). Die nordhessische Kleinstadt Bad Arolsen erhält Geld aus dem Landesförderprogramm für eine lebendige Gestaltung kleiner Kommunen. Umweltministerin Priska Hinz (Die Grünen) übergab gestern Bürgermeister Jürgen von der Horst (parteilos) den Anerkennungsbescheid. In den nächsten 28 Monaten muss die Verwaltung ein integriertes kommunales Entwicklungskonzept erstellen. Die Förderung erstreckt sich dann für sechs Jahre auf Investitionen in Gebäude, soziale und kulturelle Projekte und Beratungsdienstleistungen. Mit Mitteln in Höhe von 24 Millionen Euro unterstützt das Programm Dorfentwicklung in diesem Jahr 155 Kommunen.

Demonstranten gegen Merkel

FULDA (lbe). Während eines Wahlkampfauftritts von Bundeskanzlerin Angela Merkel (CDU) auf dem Universitätsplatz in Fulda ist es nach Polizeiangaben am Freitagabend zu kleineren Störungen gekommen. Insgesamt habe es in der Stadt vier Gegenveranstaltungen zu dem Auftritt der Kanzlerin gegeben, zu denen insgesamt rund 100 Personen gekommen seien. Die Rede Merkels auf dem Universitätsplatz habe ein Mann mit möglicherweise strafbaren Plakatinhalten gestört, hieß es gestern. Vor knapp 5000 Zuhörern hatte Merkel sich in ihrer Ansprache unter anderem gegen Fahrverbote für Dieselfahrzeuge ausgesprochen.

LEUTE DER WOCHE

THOMAS FEDA,

Werber, wird davon profitieren, dass von 2018 an Privatreisende in Frankfurt eine Abgabe von zwei Euro je Person und Nacht zahlen sollen. Ein Teil der Einnahmen wird der städtischen Tourismus- und Kongress-Gesellschaft zufließen, deren Geschäftsführer Feda ist. Bislang ist die Gesellschaft im Vergleich zu den Marketing-Institutionen anderer Großstädte eher mager ausgestattet. Dass die Arbeit ihrer Mitarbeiter eine Erhöhung des Budgets wert ist, steht außer Frage.



JOACHIM RUPPERT,

Dauerbrenner, hat in seinen zwei Amtszeiten als Bürgermeister von Groß-Umstadt mit ruhiger Hand regiert. Mit einer Zustimmung von fast 80 Prozent wurde er für eine dritte Wahlperiode bestätigt. Hatte er einst noch eine Stichwahl bestreiten müssen, hatte er vor sechs Jahren nur einen Gegenkandidaten, der nur deshalb antrat, damit der Wähler überhaupt eine Wahl hatte. Jetzt fand sich kein Gegenkandidat mehr. Die Umstädter fühlen sich von Ruppert gut vertreten.



PABLO HERAS-CASADO,

Führungskraft, dirigierte beim Europa-Open-Air-Konzert des Hessischen Rundfunks und der Europäischen Zentralbank das HR-Sinfonieorchester unter erschwerten Bedingungen. Schließlich fand das Konzert unter freiem Himmel statt und somit im akustischen Nirgendwo. Doch der Meister schaffte es, einen fliegenden Klangteppich zu knüpfen, der das Publikum mit auf eine begeisternde Reise nach Spanien nahm. Die Musik und die einzigartige Atmosphäre am Fluss sorgten für einen unvergesslichen Abend.



ISMAIL TIPI,

Wahr-Sager, hat in dieser Woche ausgesprochen, was man auch von anderen Mitbürgern türkischer Herkunft gerne einmal lautstark hören würde: Der CDU-Landtagsabgeordnete aus Heusenstamm verbat sich öffentlich Einmischungen des türkischen Staatspräsidenten Erdogan. Der wollte „seinen Bürgern“ in Deutschland vorschreiben, wen sie bei der Bundestagswahl nicht unterstützen dürfen. Tipi zeigte Courage. Andere sollten sich daran ein Beispiel nehmen.



VOLKER BOUFFIER,

Oberstratege, hat der SPD ein Thema für den Wahlkampf 2018 weggeschnappt, indem er mit seiner schwarz-grünen Landesregierung kurzerhand die weitgehende Gebührenfreiheit für den Besuch von Kindergärten ankündigte. Schlawar war das schon, klug aber keineswegs: Denn mit dem teuren Wahlgeschenk verabschiedet sich das von dem CDU-Politiker geführte Bündnis von solider Finanzpolitik.



Texte: jv., whr., zer., es., mak. Fotos: Sonntag, Wohlfahrt, Fricke, Bergmann, Eilmes

DIE F.A.Z. LÄDT EIN

Weltkulturerbe Kloster Lorsch

Die Anlage von Kloster Lorsch ist in den vergangenen Jahren nicht nur aufwendig saniert worden, sondern diese neue Gestaltung ist auch mit dem European Garden Award 2016 ausgezeichnet worden. Das ist Anlass für diese Zeitung, Führungen über das weitläufige, attraktiv gestaltete Gelände anzubieten. Am nächsten Sonntag, 3. September, führt Karl Weber, Direktor der Verwaltung der Staatlichen Schlösser und Gärten in Hessen, und berichtet über die abgeschlossene Sanierung etwa von Kirchenfragmente, Klostermauer und Gesamtanlage. Weber war für das Vorhaben verantwortlich. Er führt um 11 und noch einmal um 14 Uhr. Treffpunkt ist vor der Königshalle. Wer an einer der Führungen teilnehmen möchte, wird gebeten, sich unter der Rufnummer 0 69/75 91 20 50 anzumelden. *mch.*

Auswahlliste 07/02/18

Ona-Kim Sieb

My Julian
Konrad Finkelich

⁴
Möbes

○ Jaym Lee

Lee

Willy Oel
Jochen Rabe

○